

Foto: Karl Forster



**Bürgermeisterinnen und Stadträte fordern:**

## Berliner ÖBS erhalten!



**Gemeinsam haben sich Bürgermeister/innen und Bezirksstadträt/innen der LINKEN und der SPD an die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Frau von**

**der Leyen gewandt, um für das Berliner Erfolgsmodell des Öffentlichen Beschäftigungssektors (ÖBS) zu werben und vor allem die Bundesministerin aufzufordern, den ÖBS nicht einfach durch die Einführung von „Bürgerarbeit“ abzuschaffen. Ines Feierabend, Sozialstadträtin Treptow-Köpenick erläuterte dem blättchen diese Aktion.**

Auch in Treptow-Köpenick hat der Öffentliche Beschäftigungssektor (ÖBS) Gesichter. Über 400 Treptow-Köpenicker/innen haben durch Stellen im ÖBS eine Perspektive erhalten und vor allem eine Chance,

nach langer Arbeitslosigkeit etwas Nützliches zu tun. Für den Bezirk leisten sie eine werthaltige, wichtige Arbeit und stärken den soziokulturellen Zusammenhalt.

- Arbeit muss existenzsichernd sein!  
Der Berliner ÖBS steht mit der Kombination aus Bundesmitteln und aufstockenden Landesmitteln für existenzsichernde Löhne nach geltenden Tarifverträgen bzw. ortsüblichen Löhnen. Durch diese grundlegende Finanzierungsbasis wird wirklich Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanziert.
- Seit 2006 läuft der Berliner ÖBS auch in Treptow-Köpenick. Der Erfolg des Berliner Modells hängt auch davon ab, dass viele Beschäftigten längerfristig in Projekten und Einrichtungen tätig sind und sich Vertrauen aufgebaut hat. So sind z.B. die Übungsleiter vom Kö-

*Höhepunkt des Festes der LINKEN war das Wiedersehen mit dem Ehrengast Angela Davis. »Die meisten in meinem Alter haben schon einmal eine Postkarte an sie geschrieben«, begann Gregor Gysi das Gespräch und erinnerte damit an die ungewöhnliche Solidaritätskampagne »Eine Million Rosen für Angela«. Diese ausdrucksstarke und emotionale Aktion der Solidarität habe dazu beigetragen, dass sie freigekommen sei, erzählte Angela Davis in dem Gespräch mit Gregor Gysi.*

**Die blättchen-Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern eine schöne Sommerpause. Das nächste blättchen erscheint am Donnerstag, 2. September.**

penicker Sportclub im Projekt „Fußball und Schule“ ein wichtiger Bestandteil der Schulwirklichkeit der Treptow-Köpenicker Schulen – um nur ein Beispiel zu nennen und dem ÖBS auch in unserem Bezirk „Gesicht“ zu verleihen. Wir, die Unterzeichnerinnen des offenen Briefes, fordern von der Bundesregierung die Einbeziehung unserer erfolgreichen Berliner Erfahrungen. Wir bieten an, vor Ort genauen Einblick in unsere Arbeit und Projekte zu nehmen. Eine Verstärkung des ÖBS kostet den Bund nicht mehr als er bereits jetzt für erwerbslose Menschen bereitstellen muss. Deshalb fordern wir den Erhalt und den Ausbau des Öffentlichen Beschäftigungssektors.

■ ■ Ines Feierabend

### IN DIESER AUSGABE

- Seite 3:** Wie die Kartoffel auf die Welt kam
- Seite 4:** Saubere Luft für die Stadt
- Seite 5:** In Wendenschloss wurde Geschichte geschrieben
- Seite 8:** Deutsch-polnisches Kunstpleinair
- Seite 9:** Aus dem Abgeordnetenhaus

## Bezirksverordnete geben sich transparent

### Abstimmungschaos um Ausschussüberweisung/Bessere Kita-Betreuung in Schöneweide gefordert

Woher sollen die Bürgerinnen und Bürger wissen, dass ein Bebauungsplan nicht nur deshalb beschlossen wird, weil ein Verordneter beim Investor beschäftigt ist oder ein Sportverein Sondermittel erhält, weil Verordnete im Vorstand mitwirken? Zwei Anträge lagen der BVV zur Entscheidung in der Sitzung im Juni vor, die vorsahen, dass die Verordneten künftig über Arbeitgeber und Vorstandstätigkeiten Auskunft geben müssen. Die Vorlagen unterschieden sich darin, dass der Antrag der Fraktion DIE LINKE auch eine Veröffentlichung der Angaben vorsah. Bereits jetzt kommen die Mitglieder der Fraktion dem freiwillig auf ihrer Internetseite nach.



Nach einer Verständigung zwischen SPD, Grünen, FDP und LINKEN entstand eine gemeinsame Fassung, die auch die Veröffentlichung der Daten beinhaltete, die letztlich eine breite Mehrheit in der BVV fand, so dass künftig auf der Internetseite des Bezirksamtes nachlesbar ist, wessen Interessen über das Allgemeinwohl hinaus im Rathaus noch eine Rolle spielen.

In einem Antrag forderte DIE LINKE eine Arbeitsgruppe gemeinsam mit den Bezirksamtern von Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg zur Entwicklung des Treptower Nordens. Ob mit oder ohne A100, das Gebiet gerate zunehmend in den Fokus städtebaulicher Entwicklung, begründet Ernst Welters den Antrag. „Hier gilt es, rechtzeitig mit den Nachbarbezirken Weichen zu stellen“, so Welters weiter. Dies gelte sowohl für den Verkehr als auch für Handel, Gewerbe und den Wohnungsbaumarkt. Umstritten war in der BVV gar nicht so sehr, dass eine solche Arbeitsgruppe sinnvoll ist,

sondern vielmehr, ob darüber vorher in Fachausschüssen beraten werden müsse. Einen Antrag die Drucksache in diverse Ausschüsse zu überweisen, fehlten nach Zählung des Vorstehers zwei Stimmen. Später kritisierte die SPD, der Vorsteher habe sich verzählt, ohne aber einen Antrag auf Wiederholung der Abstimmung zu stellen, der indirekt auch Klarheit über das angezweifelte Ergebnis erzeugt hätte. So blieb es beim inzwischen mit breiter Mehrheit gefassten Beschluss, eine solche Arbeitsgruppe einzusetzen.

Ebenfalls eine Mehrheit fand ein interfraktioneller Antrag, den DIE LINKE ange-regt hatte, die Bemühungen von Studierenden der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Schöneweide zur Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote aktiv zu unterstützen. Die Grünen sahen dabei eher die HTW in Verantwortung. Alle anderen Parteien waren sich aber darin einig, dass der Bezirk ein gesundes Eigeninteresse hat, dass Schöneweide nicht nur gute Studienbedingungen bietet, sondern auch ein attraktives Wohnumfeld für junge Familien.

■ ■ **Philipp Wohlfeil**  
**Vorsitzender der Fraktion**  
**DIE LINKE**

## Informationen aus dem Bezirksamt

### ► Parkraumkonzept Altstadt Köpenick

Eine Untersuchung der Parkraumsituation in der Köpenicker Altstadt mit dem Ziel, ein Parkraumkonzept zu erarbeiten, hat das Bezirksamt in Auftrag gegeben. Neben der Analyse der Gebiets- und Nutzungsstruktur und der Prognose der Nachfrage geht es auch um ein Finanzierungskonzept. Zur Einbeziehung der Bürger und fachlicher wie politischer Gremien soll eine bezirkliche Arbeitsgruppe gebildet werden. Die Bezirksverordneten hatten im April ein Parkraumkonzept gefordert, bei dem auch die kostenfreie und zeitlich begrenzte Parkraumnutzung eine Rolle spielen sollte.

### ► Schienenanbindung BBI

Eine Klage zur weitergehenden Vertretung der Bürger im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens „Schienenanbindung Ost Flughafen BBI“ ist nicht möglich, er-

klärte Bezirksstadtrat Rainer Hölmer. Das betreffe sowohl das Bezirksamt als auch das Land Berlin. Klagebefugnis sei lediglich gegeben, wenn das Bezirksamt geltend machen könnte, in eigenen Rechten verletzt zu sein, was hier nicht der Fall sei. Der CDU-Bezirksverordnete Wolfgang Knack aus Bohnsdorf hatte in einer Kleinen Anfrage die Bewertung des Planfeststellungsverfahrens durch das Bezirksamt gefordert, insbesondere zur Behandlung der im Erörterungsverfahren eingebrachten Hinweise auf Alternativtrassen und der verbleibenden Lärm- und Erschütterungsbelastungen an der Bohnsdorfer Waldstraße.

### ► Haltestelle Haushoferstraße

Mit Schuljahresbeginn im August 2010 wird für die Buslinie X11 zwischen Westweg und S-Bahnhof Schöneweide an der Haushoferstraße ein zusätzlicher Halte-

punkt eingerichtet. Das Problem, das in einem BVV-Beschluss von 2008 seinen Niederschlag fand, war intensiv zwischen der bezirklichen Arbeitsgruppe ÖPNV und der BVG beraten worden.

## IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick  
 Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick  
 Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Karin Franzke, Edith Karge, Maximilian Nitschke, Helga Pett.  
 Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.  
 Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de  
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.  
 Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!  
 Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung  
 Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin  
 Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 29. Juli 2010  
 Ausgabetag „blättchen“ 163: Do 2. September 2010  
 Redaktionsschluss für „blättchen 163“: 24. August 2010  
 Das ›blättchen‹ wird aus Spenden finanziert.

# Wie die Kartoffel auf diese Welt kam

## Peruanischer Dichter zu Gast im Atelier-Theater

Selbst dem Thema Erde und dem Geflüster der Steine verschrieben, stellte der Treptower Maler Siegfried Schütze in seinem kleinen Atelier-Theater in der Spreestraße kürzlich den im Norden Perus geborenen José Pablo Quevedo vor. „Pflanzen und Früchte der Sonne“ nannte der Dichter spanisch-indianischen Ursprungs sein Programm, bei dem er als Vertreter der Naturphilosophie der Indios den anwesenden Gästen sehr anschaulich die Verehrung der Sonne, der Erde, der Berge und Tiere, Quellen und Flüsse und all dessen, was die Natur den Menschen schenkt, nahebrachte.

Zwölf Gedichtbände hat Quevedo, der mit seiner deutschen Frau Barbara und zwei Töchtern jetzt in Bernau lebt, seit 1990 in Lateinamerika veröffentlicht. Er gehört zur Gruppe von 5000 Gleichgesinnten, die sich „Botschafter der Poeten der Welt“ nennen, hat aber auch enge Kontakte zum Lyrik-Kreis Treptow-Köpenick. In seinen Versen und Erzählungen für Erwachsene und Kinder, die er in Ketschua, der Sprache der Indios, aber auch in Spanisch und auf Deutsch verfasst, nimmt er stets auf irgendeine Art Bezie-

hung zur PatchaMama – der Mutter Erde – und den Steinen auf. „Wie die Kartoffel auf diese Welt kam...“ ist eine Geschichte, die er gern in Berliner Schulen und Kitas vorgelesen hat.

Während des Studiums der Soziologie in Lima hatte sich Quevedo der kommunistischen Jugend angeschlossen und nahm als Generalsekretär eines antimperialistischen Jugendverbandes 1973 an den Weltfestspielen in Berlin teil. Nach einem Philosophie Studium an der Humboldt Universität und dem Erwerb des Dokortitels, hatte er wie viele andere zur Wende keine Chance, eine Anstellung zu finden. Er hatte aber den Mut, direkt vor der Uni Unter den Linien als fliegender Händler mit dem Verkauf von lateinamerikanischen Souvenirs etwas zum Lebensunterhalt der Familie beizusteuern.

Der heute 65jährige bereitete im kleinen Atelier Theater in Niederschöneweide einen unterhaltsamen lehrreichen Abend. Es wurde nicht nur vorgelesen und erzählt. Hinter einer goldenen Strahlenmaske verfremdet, tanzte er traditionell in Verehrung der Sonne oder ließ



Foto: Siegfried Schütze

den Condor die Flügel ausbreiten. Zwischen den Lesungen wurden zur Überraschung der Besucher auch immer wieder Erfrischungen aus dem Andenland gereicht, die er selbst hergestellt hatte. So zum Beispiel Kokablätter-Tee gegen die Höhenkrankheit oder Chica morada, ein lila Maisgetränk, und chuchu huasi, eine aus Lianen gewonnene wohlschmeckende Medizin. Den Abschluss des unterhaltsamen Abends bildete ein kleines Buffet mit peruanischen Speisen.

■ ■ Helga Pett

## Bürgernähe in Baumschulenweg

**In vielen Ortsteilen und Kiezen gibt es Bürgerinitiativen und –vereine, so auch in Baumschulenweg. Margarete Gottschling sprach für das blättchen mit Elsa Brandt, Gründungsmitglied des Bürgervereins Baumschulenweg e.V.**

**Frau Brandt, seit wann gibt es nun den und welche Ziele verfolgt er?**

Der Bürgerverein besteht jetzt drei Jahre. Bei der Gründung waren wir 16 Mitglieder, mittlerweile sind es fast 100. Der Verein finanziert sich durch Beiträge und Spenden der Mitglieder, teilweise auch durch Fördermittel der Bezirksverordneten-Versammlung.

Unsere Aktivitäten richten sich vor allem auf die Verbesserung der Wohnqualität für die Bürger in Baumschulenweg, die Erhöhung der Qualität und Attraktivität der Baumschulenstraße, die Sauberkeit und Verschönerung im Kiez wie auch die Bürgernähe und mehr Angebote für Jugendliche und Senioren.

**Was wird getan, um diese Ziele zu verwirklichen?**

Der Bürgerverein fördert die Bürgernähe vielfältig bei Veranstaltungen, wie Weihnachtsmarkt, Frühlingsfest und die Kunstmeile. Das haben wir nun schon zur Tradition werden lassen. Dazu gehört viel Kleinarbeit, vor allem die Einbeziehung von Gewerbetreibenden, d. h. Inhaber von Geschäften sowie Leiter von Einrichtungen und Organisationen, mit denen regelmäßig Kontakt gehalten wird. Hierbei möchte ich erwähnen, dass unser Vorsitzender, Herr Fiederling, sehr aktiv ist.

**Was ist aktuell geplant?**

Zur Zeit wird die „Dritte Kunstmeile“ vorbereitet. Das bedeutet, dass die bisher beteiligten, aber auch neue Künstler für diese Aktivität gewonnen werden. Notwendig sind Gespräche mit den Geschäftsleuten, damit sie ihre Räume als Galerie zur Verfügung stellen. Weiterhin wollen wir einen Wochenmarkt

mit ca. acht Ständen an der Ecke Baumschulen-, Kieffholzstraße durchführen. Dafür gibt es noch keinen konkreten Termin. Wir bemühen uns um weitere Angebote zur sportlichen und kulturellen Betätigung von Jugendlichen in unserem Kiez.

**Was kann der Bürgerverein tun, um „Schandflecke“ im Kiez zu beseitigen?**

Dazu gibt es Kontakte zum Bezirksamt. Aber da es sich meist um Privatgrundstücke handelt, ist es schwer, etwas zur Beseitigung einzuleiten.

**Vielen Dank für das Gespräch**

*Weitere Informationen:*

[www.buergerverein-baumschulenweg.de](http://www.buergerverein-baumschulenweg.de)

### ► Hundenauslaufgebiete

Die Einrichtung von zwei Hundenauslaufgebieten, jeweils eines auf Köpenicker und eines auf Treptower Gebiet, ist dem Bezirksamt im April empfohlen worden. Wie Stadtrat Michael Schneider berichtete, wurde zur Umsetzung des BVV-Beschlusses das Landesforstamt darüber informiert und um eine Stellungnahme gebeten.

# Saubere Luft für die Stadt

## Staatssekretär zu Gast bei BVV-Fraktion

Auf der thematischen Sitzung der Fraktion DIE LINKE in der BVV Treptow-Köpenick stand das Thema saubere Luft auf der Tagesordnung. Als Referent eingeladen war Benjamin Hoff, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, der über die Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung der städtischen Luftqualität sprach. Dabei ging es auch um die Umweltzone, die eingerichtet wurde, um die Grenzwerte der Europäischen Union für Feinstaub und Stickstoffdioxid einzuhalten, die in den dicht bewohnten Gebieten in der Innenstadt an vielen Hauptverkehrsstraßen überschritten werden. Der Straßenverkehr ist dabei die wichtigste Quelle der Schadstoffe mit einem Anteil an der Belastung von circa 40 % bei Feinstaub und 80 % bei Stickstoffdi-

oxid. Um die Lebensqualität für die Menschen zu verbessern, müssen daher die Emissionen des Verkehrs reduziert werden, führte Hoff aus, was mit der Einführung der Umweltzone bisher gelungen sei. Die Luftqualität in der Stadt habe sich spürbar verbessert. Beispielsweise sei seit der Einführung der Wert der Stickstoffdioxidemissionen um zwölf Prozent zurückgegangen, auch seien deshalb an vier Tagen weniger die Grenzwerte überschritten worden. Davon profitieren vor allem die häufig einkommensschwachen Anwohnerinnen und Anwohner von Hauptverkehrsstraßen. „Das zeigt, dass solche umweltpolitischen Maßnahmen auch ein Beitrag für eine sozial gerechte Stadt sind“, erklärte Hoff weiter. Dennoch wird gegenwärtig nicht über eine Ausweitung der Umwelt-

zone diskutiert, da schon die meisten Berliner Fahrzeuge modernisiert worden sind und es daher kaum noch weiteres Potenzial für Schadstoffreduzierungen gibt. So hätten Ende 2008 in der gesamten Stadt 97% der Pkw und 85% der Nutzfahrzeuge die Standards der Umweltzone erfüllt. Um die Luftqualität künftig noch weiter zu verbessern, soll die Umweltzone von weiteren Maßnahmen flankiert werden, wie die Selbstverpflichtung von Unternehmen, bei Bauarbeiten die Aufwirbelung von Feinstaub zu vermeiden, indem bei großflächigen Bohrarbeiten Bewässerungsvorrichtungen eingesetzt werden. Außerdem sollen Möglichkeiten geschaffen werden, um in Zukunft alle Flugzeuge und Schiffe während ihrer Liegezeit an das Berliner Stromnetz anzuschließen, damit das unnötige Laufenlassen von Hilfsmotoren und -turbinen zur Stromerzeugung vermieden werden kann.

■ ■ *Johann Eberlein*  
*AG Ökologie*

## Finanzierung der Studienzzeit

# Auch bei Stipendien und BaföG schwarz-gelbe Lobbypolitik

In diesen Tagen erhalten wieder tausende Schülerinnen und Schüler ihr Abiturzeugnis in Treptow-Köpenick. Viele werden sich sicherlich auch an den Unis im Bezirk (Campus Adlershof und Campus Schöneweide) bewerben. Doch nach den Problemen um die Studienplatzvergabe geht es erst richtig los. Zugepackte Stundenpläne in Bachelor- und Masterstudiengängen sind nur eine Schwierigkeit. Ein weiteres Problem ist die Finanzierung der Studienzzeit. Selbst diejenigen, die nicht mit Studiengebühren von 1000 Euro im Jahr belegt sind, müssen das Leben irgendwie finanzieren können. Eine Möglichkeit für viele: das Bundesausbildungsförderungsgesetz, besser bekannt als BaföG. Der Auszahlungsbetrag (halb Darlehen und halb geschenkter Zuschuss) richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Der Höchstsatz beträgt derzeit 584 Euro. Hinzu können noch Zuschüsse für Krankenversicherung und Kinderbetreuung kommen. Je mehr die Eltern an Einkommen haben, desto weniger wird ausgezahlt. Es geht also darum, auch jungen Menschen, die nicht aus reichen Elternhäusern kommen, ein Studium zu ermöglichen.

Daneben gibt es für derzeit 3% der Studierenden eine Förderung von einem der 11 Begabtenförderungswerke. Bei allen wird ein Büchergeld in Höhe von 80 Euro für alle Stipendiaten gewährt und bis zu 585 Euro, die ebenfalls vom Elterneinkommen abhängig sind. Nichts davon muss zurückgezahlt werden.

Die schwarz-gelbe Regierung hat im Bundestag nun eine Erweiterung des Stipendienwesens beschlossen. Bis zu 10% der Studierenden sollen mit 300 Euro gefördert werden. Dieses Geld soll elternunabhängig ausgezahlt werden. Es ist also für den Bezug der 300 Euro egal, ob die Eltern arm oder reich sind. Die StipendiatInnen der Begabtenförderungswerke sollen auch etwas davon bekommen, deshalb soll das Büchergeld von 80 auf 300 Euro erhöht werden. Das sind 220 Euro pro Monat mehr und zwar unabhängig davon, wieviel die Eltern verdienen.

Im Gegensatz dazu soll die von Verbänden schon seit Jahren geforderte BaföG-Erhöhung derzeit nur 3% betragen. Das sind selbst wenn man den Höchstsatz bekommt, nur 13 Euro. Ein Tropfen auf den heißen Stein. Und nicht

zu vergessen, 6,50 Euro davon sind Darlehen und müssen am Ende des Studiums zurückgezahlt werden.

Fazit: Das soziale BaföG wird kaum erhöht, aber für Stipendiaten, die zum Großteil aus gut situierten Familien ohne Bedarf auf Förderung kommen, ist Geld da – Lobbypolitik par excellence also!

Die voraussichtlich endgültige Entscheidung könnte dazu bereits am 9. Juli im Bundesrat fallen.

■ ■ *Jana Wiederhold*  
*Mitglied im Bezirksvorstand*

## ► Erhalt der Straßenbahn im Bezirk

Es ist davon auszugehen, dass Überlegungen der BVG zu Stilllegungen und weiteren Einschränkungen der Betriebszeiten von Straßenbahnlinien ohne Ersatzlösungen nicht weiter verfolgt werden. So heißt es in einem Schlussbericht des zuständigen Bezirksstadtrates Rainer Hölmer zu einem BVV-Beschluss vom August 2006, in dem der Erhalt der Straßenbahnen gefordert worden war. In einer Arbeitsgruppe ÖPNV hätten Vertreter des Bezirks und der BVG in einem sehr guten Abstimmungsprozess Probleme der Verbesserung des Öffentlichen Nahverkehrs im Bezirk beraten.

# In Wendenschloss wurde Geschichte geschrieben

Berlin-Köpenick am 5. Juni 1945. In der Niebergallstraße 20 in Wendenschloss treffen die Oberbefehlshaber der vier

Siegermächte ein. Gegen 18.00 Uhr dieses Tages werden sie eine Deklaration zur Übernahme der obersten Regierungs-



Foto: www.voller-ernst.de

Die Oberbefehlshaber Eisenhower, Montgomery, Shukow und Lattre de Tassigny, Unterzeichner der Berliner Erklärung.

## Baden ohne Reue

### Optimismus für „Teppich“ und „Kamerun“

Den Berliner zieht es nicht nur ins Grüne, er will im Sommer auch ins Wasser. Und das wo immer es ihm gefällt. Landläufig herrscht die Meinung, dass das Baden dort, wo es nicht ausdrücklich verboten ist, erlaubt ist. Dies allerdings ist ein Trugschluss. Baden ist nur an ausgewiesenen Badestellen erlaubt. Das war schon immer so, hat aber niemanden so richtig interessiert. Aber jetzt haben wir ein Europäisches Parlament, dessen Kommissionen sich in grenzenloser Fürsorge für die Belange ihrer Mitmenschen einsetzen. Und da geht es nicht nur um die zugelassene Krümmung der Gurke, sondern auch um die Badewasserqualität, für die es seit 2006 eine neue EU-Richtlinie gibt. Hier werden unter anderem Mindeststandards für die Wasserqualität benannt. Auf Grundlage dieser europäischen Badegewässerverordnung legen die EU-Mitgliedsstaaten ihre Badegewässer fest. Daraufhin hat der Berliner Senat seine Badegewässer neu bestimmt. „Teppich“ und „Kamerun“ gehören nicht dazu.

Durch Überschreitungen der mikrobiologischen Grenzwerte in der Vergangenheit an diesen Stellen war zu befürchten, dass es Zwangsgelder in beträchtlicher Höhe hageln könnte. Und so wurden die beiden beliebten Badestellen vorsorglich aus der Liste der Berliner Badegewässer gestrichen. Wer legt sich schon gern mit dem Europäischen Parlament an.

Den Badegästen ist das egal. Sie kommen an heißen Tagen in Scharen. Und auch die Mitglieder des Arbeiter-Samariter-Bundes ASB besetzen zu bestimmten Zeiten die nach einem Brand wieder instand gesetzte Rettungsstation. Und das nicht, um Menschen zu retten, die beim Sonnenbaden in ihrem Schweiß ertrinken könnten.

DIE LINKE hat sich daher bereits vor fünf (!) Jahren mit einem Antrag in der BVV dafür eingesetzt, dass der Senat die Streichung der beiden Badestellen aus der Liste wieder rückgängig macht. Was dann folgte, war ein ewiges Hin und Her zwischen den einzelnen Ämtern und Ver-

waltungsebenen. Doch die Kommunalpolitiker der LINKEN waren hartnäckig. Bereits zum Zeitpunkt der Streichung aus der Liste war die Wasserqualität an „Teppich“ und „Kamerun“ gut. Und sie ist es geblieben. Die letzten Grenzwertüberschreitungen gab es im Jahre 2001. Trotzdem ist eine zwei- bis vierjährige Beprobung zur Untersuchung und hygienischen Bewertung der Wasserqualität Bedingung für die Wiederzulassung der Badestellen. So viel Bürokratie muss sein. Das allerdings kostet Geld, das der Bezirk zur Verfügung stellen muss. Die Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit, Ines Feierabend (DIE LINKE), hat sich dafür stark gemacht und der BVV einen entsprechenden Finanzierungsvorschlag unterbreitet, dem die Bezirksverordneten – beflügelt von der Hoffnung, dass die Beprobung an den beiden Messstellen zugunsten der Badegäste ausfällt – zugestimmt haben.

Man darf optimistisch sein. In zwei, spätestens vier Jahren kann am „Teppich“ und in „Kamerun“ wieder ganz legal gebadet werden.

■ Freya Ojeda, kulturpolitische Sprecherin der BVV-Fraktion

■ Petra Reichardt  
Mitglied der Linksfraktion

# 1. Gewerbestammtisch in Adlershof und DIE LINKE ist dabei ...

## Adlershof den Gästen als Ganzes präsentieren

Die IG Dörfeldstraße, mit Ihrem Vorsitzenden Martin Schmidt-Bugiel, hatte zum 1. Gewerbestammtisch am 8. Juni 2010 in das Restaurant HerrmansEck eingeladen. Der Stadtrat für Bauen und Stadtentwicklung Rainer Hölmer (SPD) und Ernst Welters (DIE LINKE), Mitglied im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr, informierten die anwesenden Bürgerinnen und Bürger, darunter viele Gewerbetreibende aus Adlershof, über den Stand der Baumaßnahmen am S-Bahnhof Adlershof und dem Glienicker Weg. Mit der Fertigstellung des S-Bahnhofs Adlershof und Freigabe der Durchfahrt in das WISTA dürfte nach Einschätzung des Stadtrates im Jahr 2011 zu rechnen sein. Die Baumaßnahme am Glienicker Weg dauert nach seiner Information erheblich länger, da erhebliche Flächen des Bo-

dens kontaminiert sind und abgetragen werden müssen. Hier ist sicher nicht vor 2014 mit einem Ende der Baumaßnahmen zu rechnen. Die Baumaßnahmen sind im Besonderen dadurch erschwert, da darauf zu achten war, dass der Durchgangsverkehr, wenn auch mit Beeinträchtigung, möglich sein soll. In der folgenden Diskussion wurde die „Eingangssituation“ der Dörfeldstraße mit den dort vorhandenen Kiosken und Spätkaufgelegenheiten angesprochen. Das Bezirksamt bemüht sich um eine dauerhafte Lösung, muss aber eingestehen, dass derzeit noch kein Investor vorhanden ist, der eine optisch ansprechende Bebauung gewährleistet. Ernst Welters schlug vor, dass trotz Kündigung der dort ansässigen Pächter eine Duldung vorstellbar wäre, um nicht eine wilde Müllkippe an

diesem Platz zu riskieren. Heftige Kritik gab es an der Ortsausschilderung, wenn Gäste nach Adlershof wollen und mit den zum WISTA führenden Schildern „fehlgeleitet“ werden. Deutlich wurde der Wunsch, die trennenden Elemente zwischen WISTA und dem Ortskern Adlershof zu überwinden. Mittelfristig müsste es möglich sein, auch durch eine entsprechende Wegweisung Adlershof als Ganzes seinen Gästen zu präsentieren, mit seinen Schwerpunkten – dem Wissenschaftszentrum und dem Ortskern Adlershof mit seinen vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, seinen Restaurants und Kneipen und den vielfältigen kulturellen Angeboten. Ernst Welters schlug auch einen engen Kontakt zur HTW vor, um die dort vorhandenen Ressourcen zu nutzen und vielleicht mit einer Diplomarbeit eine Untersuchung des Ortsteils anzustoßen, um langfristig positive Veränderungen zu erreichen, besonders im Hinblick auf die Öffnung der Durchfahrt und der daraus resultierenden geschäftlichen Belebung.

■ ■ Martin Schmidt-Bugiel

Foto: Martin Schmidt-Bugiel



## Pop zum Job in Adlershof ...

Ein rotes Café.Mobil des RBB 88.8 sorgte am 27. Mai vor dem Geschäft der FotoGrafen für reges Interesse. Passanten und vorüberfahrende „Adlershofer“ verweilten einen Moment und waren sich nicht ganz schlüssig, ob das die Neueröffnung eines mobilen Cafés sei. Selbst die Besitzerin des in unmittelbarer Nähe liegenden Cafés wurde sehr unruhig ob des ungewohnten Wettbewerbs und drückte spontan ihr Unverständnis aus. Der Vorsitzende des Gewerbevereins IG Dörfeldstraße, Martin Schmidt-Bugiel, konnte sie jedoch

schnell beruhigen und darüber informieren, dass die IG Dörfeldstraße durch die Sendung Pop zum Job des RBB die einmalige Gelegenheit bekommen hat, sich zu präsentieren. Martin Schmidt-Bugiel konnte in einem Kurzinterview den Gewerbeverein mit seinen zur Zeit 14 Mitgliedern/Geschäften vorstellen. Er wies insbesondere auf die Vorteile des „Einkaufs in kleinen Geschäften um die Ecke“ hin und machte deutlich, dass hier noch der Kunde König ist und eine sehr persönliche und individuelle Beratung stattfindet. Herr Schmidt-Bugiel erläuterte auch kurz die

Probleme, die mit den umfänglichen Baumaßnahmen S-Bahn und Glienicker Weg verbunden sind. Er brachte zum Ausdruck, dass die IG Dörfeldstraße vor allem großen Wert darauf legen wird, dass der Kontakt in das Wissenschaftszentrum verbessert wird, dass die Geschäfte aus Adlershof im Wissenschaftszentrum deutlicher für die dort Beschäftigten zu sehen sind. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass die Mitarbeiter und Studenten nach ihrer Arbeit verlockt werden, in Adlershof shoppen zu gehen oder gemütlich eine der vielen Lokalitäten zu besuchen. Das Interview wurde durch Musiktitel von Nena, Police und Nancy Sinatra begleitet.

## Informationen aus dem Bezirksamt

### ► Kein Ehrengrab für Bürgermeister Borgmann

Das Grab des langjährigen Köpenicker Bürgermeisters Gustav Borgmann wird nicht in den Rang eines Ehrengrabes erhoben. Wie Stadtrat Svend Simdorn in einem Schlussbericht zu einem BVV-Beschluss von 2008 erklärte, komme nach Auskunft der Senatskanzlei ein solcher Status für neu errichtete Grabstellen nicht in Betracht.

# Welche Namen sollen unsere Bibliotheken tragen?

## Beteiligung der Leserinnen und Leser beschlossen

Im Mai zeichnete sich ab, dass es im Ausschuss für Bildung und Bürgerdienste keine einvernehmliche Lösung für die Benennung bezirklicher Bibliotheken geben würde. In der Ausschusssitzung am 6. Mai wurde erstmals vom Bezirksamt eine Beteiligung der Leserinnen und Leser vorgeschlagen. Einstimmig wurde dieses bürgernahe Verfahren am 1. Juli beschlossen.

Die Veränderungen der Bibliotheklandschaft in unserem Bezirk führte auch dazu, dass sich die Parteien in der BVV mit Namen für neue Bibliotheken beschäftigten. Alle demokratischen Parteien hatten den Wunsch eingebracht, die Stadtteilbibliothek im Gérard Philipe in der Karl-Kunger-Straße nach dem bekannten Grafiker und Autor Manfred Bofinger zu benennen, der lange im Bezirk lebte und gearbeitet hatte. Dies sollte die einzige Gemeinsamkeit in diesem Prozess bleiben.

Die SPD brachte Rainer Maria Rilke als Patron der Mittelpunktbibliothek in Köpenick ein und empfahl Bertha von Suttner für die künftige Mittelpunktbibliothek Treptow.

Die Mittelpunktbibliothek in Köpenick sollte schlicht – so der Wunsch der CDU

– „Mittelpunktbibliothek Alter Markt“ heißen und so für den Markt bezirkswweit Werbung machen. DIE LINKE schlug hier Nelly Sachs als Namensgeberin vor und von den Bündnisgrünen wurde eine Protagonistin des Friedrichshagener Dichterkreises, etwa Laura Marholm oder Paula Dehmel, ins Rennen geschickt.

Für die Bibliothek in Altglienicke hatte DIE LINKE mit Liselotte Welskopf-Henrich die Schöpferin von „Die Söhne der Großen Bärin“ vor und löste hiermit bei der SPD den üblichen Reflex aus: Die Althistorikerin habe sich mit ihrer Rolle als besonders strenge SED-Vertreterin an der Humboldt-Universität als Patronin diskreditiert – eine Position, die auch mit den Ergebnissen einer Konferenz zu Leben und Werk der Althistorikerin und Schriftstellerin widerlegt werden konnte. Dostojewski wurde als Klassiker von der FDP-Gruppe um Stefan Förster vorgeschlagen, mit dem schönen Satz „Die Werke der namhaften russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts gehören zur Weltliteratur“ als Einleitung für die Verwunderung der Liberalen, dass es in Berlin keine einzige nach einem russischen Dichter benannte Bibliothek gäbe. Nun sollen also die Leserinnen und Leser, aber auch die

Besucherinnen und Besucher der Bibliotheken Namen vorschlagen. In der Ausschusssitzung im Juni wurde hier noch trefflich gestritten, ob nicht nur die Besitzer eines Bibliotheksausweises stimmberechtigt sein sollten und ob wirklich jede und jeder überall abstimmen könne, oder ob nicht nur die in einem gewissen Umkreis lebenden Nutzer sich beteiligen könnten. Besonders unsere Fraktion brachte sich hier für ein breites und uneingeschränktes Verfahren der Beteiligung ein, denn es steht kaum zu erwarten, dass alle Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirks sich mit Namensvorschlägen überschlagen werden. Obwohl das wünschenswert wäre!

■ ■ Christoph Nitz, Mitglied der Linksfraktion in der BVV Treptow-Köpenick  
Sprecher für Bildung und Bürgerdienste

## ► „Köpenicker Blutwoche“ keine Bundesgedenkstätte

Da die Aufnahme der Gedenkstätte „Köpenicker Blutwoche“ in die Gedenkstättenkonzeption des Bundes nicht möglich ist, wird die Gedenkstätte im Rahmen eines Projektes gefördert, das vom Senat initiiert und von der Humboldt Universität berlinweit koordiniert wird. Sollten die Fördermittel genehmigt sein, wird sowohl die Dauerausstellung komplettiert als auch ein Forschungsband zur Köpenicker Blutwoche sowie ein museumspädagogisches Begleitprogramm für Schüler erarbeitet. Eine Präsentation der Forschungsergebnisse soll auf einem Symposium stattfinden. Das erklärte Stadtrat Svend Simdorn in einem Schlussbericht zu einem entsprechenden BVV-Beschluss von 2008.

## ► Planungen am S-Bahnhof Köpenick

Bei der Planung für den Regionalbahnhof Köpenick in Richtung Frankfurt/Oder geht es nur um Flächen, die unmittelbar zum Gleisusbau erforderlich sind, informierte Bezirksbürgermeisterin Gabriele Schöttler. Der CDU-Verordnete Artur Fütterer hatte in einer Kleinen Anfrage auf Vandalismus, Müllablagerungen und illegalen Zigarettenhandel zwischen den Bahnhöfen Köpenick und Hirschgarten verwiesen. Bei Polizei und Bundespolizei lägen keine Anzeigen vor, erklärte die Bürgermeisterin. 2008 habe es drei Meldungen wegen Mülls, 2009 nur eine und in diesem Jahr noch gar keine gegeben.

Foto Maximilian Nitschke



Mit einem Transparent über der stadtauswärts führenden Fahrbahn des Adlergestells machten Vertreter der Linkspartei (von links Karin Kant, Ernst Welters, Hans Erxleben) auf eine schon seit Jahren erhobene Forderung dieser Partei aufmerksam – Für eine ILA ohne Rüstung. Während der Aktion dröhnten Militärjets in Tiefflügen über den Süden Berlins. Autofahrer signalisierten mit Hupen und Händewinken ihre Sympathie für die Forderung nach weniger Militärpräsenz auf der ILA. Auf dem Landesparteitag im April hatten die Delegierten einstimmig einem Beschlussvorschlag des Bezirksverbandes Treptow-Köpenick zugestimmt, der ein klares Nein zur weiteren Militarisierung der ILA aussprach. Die ILA sollte nicht immer stärker zur Rüstungsmesse verkommen.



Die Teilnehmer des Kunstpleinair in Słonsk.

## Warthebruchlandschaft fasziniert

### Deutsch-Polnisches Kunstpleinair in Słonsk

**Der Grafiker Werner Laube aus Berlin-Treptow engagiert sich nicht nur für die Kunst sondern ganz besonders für deutsch-polnische Verständigung und weiss beide Interessen zusammenzubringen. Vom letzten Kunstpleinair schrieb er für das blättchen diese Bilanz fünf jähriger Zusammenarbeit.**

Bereits zum fünften Male nehmen dieser Tage Maler und Grafiker des Kunstvereins Treptow am deutsch-polnischen Kunstpleinair in Słonsk teil. Seinen rührigen Organisator, den Bildhauer Blazej Kaczmarek, lernten wir schon 2004 auf einem Pleinair im Drawa-Nationalpark kennen. Blazej ist einer, der seit Jahren Deutsche und Polen zusammenführt – egal, ob er Jugendgruppen nach Auschwitz begleitet, gemeinsames Malen von Künstlerinnen und Künstlern organisiert oder alte deutsche Grabsteine von überwucherten Friedhöfen, aus Wäldern oder Wassergrä-

ben birgt, restauriert und an würdiger Stelle wieder aufstellt.

Von Anfang an hat uns Berliner Künstler die von weiten Wiesen, zweihundert Jahre alten Kanälen und lockeren Baumgruppen geprägte Landschaft des Warthebruchs fasziniert. Sie gleicht dem vom Menschen ähnlich geformten Oderbruch, unterscheidet sich von dessen deutschem Teil aber durch ausgedehnte Überflutungsflächen, die unzähligen Wasservögeln idealen Lebensraum bieten. Als Teil des Nationalparks Warthemündung ist die „Vogelrepublik Słonsk“ auch für deutsche Ornithologen ein begehrtes Reiseziel. Das hier erlebbare Wechselspiel von Wasser, Land und Himmel, wo sich innerhalb weniger Tage die vertraute Wiesenlandschaft in eine schier unendliche Wasserebene verwandeln kann, hat uns im vergangenen Sommer besonders beeindruckt und uns immer wieder künstlerisch herausgefordert. Beein-

druckt sind wir aber auch jedes Mal von der Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit der Menschen. Wo wir auch zeichnen oder malen – überall gucken uns interessierte Passanten oder Kinder über die Schulter. Abends tauschen wir unsere Gedanken über die neu entstandenen Pastelle, Acrylbilder und Aquarelle, aber auch über andere Themen aus. Da die deutschen Teilnehmer kaum polnisch sprechen und auch die polnischen Kollegen Probleme mit dem Deutschen haben, verständigen sie sich oft auf Russisch.

Gemeinsam werden am Ende des Pleinairs die Bilder im Gemeindesaal präsentiert. Auf Initiative der Malerin und Kunstpädagogin Urzula Kolodziejczak besuchten dort 2008 alle 700 Mädchen und Jungen der Słonsker Schule unsere Ausstellung. Inzwischen wurden die Ergebnisse der deutsch-polnischen Pleinairs in Słonsk schon zweimal in der neuen Stadt- und Regionalbibliothek von Gorzów gezeigt. Eine dritte Exposition am selben Ort war unlängst dem Treptower Künstler Manfred Hahn gewidmet. Die Künstler aus Treptow-Köpenick revanchierten sich bei ihren polnischen Kollegen mit zwei Ausstellungen in Berlin, einer Präsentation in Groß-Neuendorf und einem Pleinair in Oderberg.

Neben dem jährlichen Fischerfest und anderem Dorfspektakel erlebten die deutschen Gäste dort auch Stunden historischer Besinnung, so die Gedenkfeier zum 65. Jahrestag der Befreiung des faschistischen Konzentrationslagers Sonnenburg. Unter den Häftlingen aus elf europäischen Ländern befanden sich auch deutsche Widerstandskämpfer wie Ernst Schneller, Erich Mühsam, Hans Litten und Carl von Ossietzky. Zwei Tage vor dem Eintreffen der Roten Armee hat die SS 1945 in Sonnenburg noch 819 Gefangene umgebracht.

■ ■ Werner Laube, Grafiker

## Weiterbau der A100 – die nächste Runde

Nachdem Verkehrspolitiker, Fraktion und der Landesparteitag der SPD sich nun doch mit Mehrheit, wenn auch sehr knapp, für den Weiterbau der A100 und damit gegen eine Änderung der Koalitionsvereinbarung mit der LINKEN entschieden haben, dürfte die Umsetzung des Landesparteitagsbeschlusses der LINKEN, der auf eine solche Änderung zielte, kaum noch zu erreichen sein. Erreichbar erscheinen aber zusätzliche Verabredungen zu Verkehrsberuhigungs –

und Lärminderungsmaßnahmen zu sein. Auch könnte ein Straßenrückbau der B 96A und weiterer Straßen konkret vereinbart und in Angriff genommen werden. Wichtig dürfte nun auch die Detailplanung der Verkehrsorganisation im Treptower Norden sein, damit die Bürgerinnen und Bürger die Machbarkeit erkennen können und einbezogen werden. Die Integration solcher Fragen haben beide Parteitage von SPD und LINKE beschlossen, wenn auch mit unterschiedli-

chen Intensionen. Das gilt auch für den Vorrang des öffentlichen Personennahverkehrs. Ein falsches Signal wäre sicherlich ein Kompromiss, den Weiterbau der A100 bis nach die nächsten Wahlen zu schieben und damit der nächsten Koalition – wie auch immer diese aussieht – zu übertragen. Ein solches Aussitzen löst kein Verkehrsproblem. Jedenfalls liegt die BVV Treptow-Köpenick mit dem von der Linksfraktion eingebrachten Beschlussantrag, eine bezirksübergreifende Arbeitsgruppe zu Entwicklungen im Treptower Norden einzurichten, goldrichtig.

■ ■ Ernst Welters



## Abschiebebegewahrsam



DIE LINKE lehnt das Instrument der Abschiebungshaft grundsätzlich ab. Deutschland sollte sich endlich als Einwanderungsland begreifen und entsprechend handeln. Kritisch sehen wir die Tendenz, dass Europa sich auch mit diesem Mittel abzuschotten versucht und verlangen die Durchsetzung von einheitlichen Mindeststandards, die die „Rückführungs-Richtlinie der Europäischen Union“ vorschreibt. Noch ist die „Zwangsbefehl“ bundesgesetzlich geboten und kann nur auf dieser Ebene verändert werden.

Am 16. Juni besuchte ich mit dem Abgeordneten Gıyas Sajan sowie Niklas Schrader, Mitarbeiter der Fraktion im Abgeordnetenhaus den Abschiebebegewahrsam in der Grünauer Strasse. Auskunftsbereit führten der Leiter und sein Stellvertreter uns herum. Es hat sich im Land Berlin unter Rot-Rot Einiges getan, nicht immer stimmten leitende Beamte so offen mit den Abgeordneten darin überein, dass ihre Schützlinge keine Kriminellen sind und auch nicht so behandelt werden dürfen. Schwer ist die Situation für Men-

schen, die zu einem unklaren Zeitpunkt gegen ihren Willen in eine unabsehbare Situation geworfen werden.

Im Jahr 1995 wurde das ehemalige Frauengefängnis nach Umbau mit 371 Haftplätzen eröffnet. Viel Kritik gab es damals am zusätzlichen Einbau von Innengittern, die erst nach einem Senatsbeschluss über die „Verbesserung der Situation in der Abschiebungshaft“ von 2001 nach und nach wieder entfernt wurden. Auch wurden Trennscheiben im Besucherbereich entfernt, Etagenküchen eingerichtet und eine AG Humanisierung unter Beteiligung des Flüchtlingsrates gebildet.

Seit 2005 gibt es noch 214 Plätze, davon waren zum Zeitpunkt des Besuchs der Abgeordneten 48 mit Männern und 10 mit Frauen belegt. Dabei waren Bürger aus 21 Nationen vertreten, davon 27 Männer und 6 Frauen aus Vietnam. Der durchschnittliche Aufenthalt liegt bei 30-40 Tagen, zwischen 103 Tagen und 12 Stunden. Die Menschen sind zwischen 16 und 65 Jahren alt, ein 15-Jähriger war seit einigen Stunden dort und wurde überprüft. Den Abgeordneten wurde versichert, dass Familien nicht getrennt würden.

Sichtbar werden Ermessensspielräume der Gesetze genutzt. Durch die stetige Abnahme der Belegungszahlen ist genü-

gend Platz und Personal vorhanden. Die Inhaftierten können täglich Besuch empfangen und auch nach Bedarf auf den asphaltierten Hof gehen oder Ball spielen. Die Verständigung ist dann schwierig, wenn kein Deutsch gesprochen wird und aus der Sprachgruppe kein anderer im Haus ist, Dolmetscher gibt es für offizielle Angelegenheiten.

Ja, die Türen der Räume mit Doppelstockbetten, niedrigen Bänken und zu hohen Tischen stehen bis zum Treppengitter offen, es gibt Kabelfernsehen. Ja, man darf auch selbst kochen und für medizinische und seelsorgerische Betreuung ist gesorgt. Die Beschäftigten machen sich Gedanken, wie die Möbel besser anzupassen sind, wie der Andachtsraum in der Kapazität erweitert werden könnte und der triste Hof zu verändern wäre. So wurde über die Möglichkeit gesprochen, externe Beschäftigung anzubieten, Bäume und Sträucher anzupflanzen oder Beete anzulegen. Zu überlegen wäre noch, welche Kulturveranstaltungen, vielleicht auch Kino, möglich wären. All dem stehen die Mitarbeiter sehr aufgeschlossen gegenüber. Die Verbesserung der äußeren Bedingungen ist unbedingt notwendig, die Menschenwürde zu wahren. Aber trotzdem: es bleibt ein traumatisierender und abzulehnender Zwangsaufenthalt!

■ ■ Minka Dott, Mda

Foto: Karin Franzke



### Schwimmender Geheimtipp

Die „SpreeArche“ ist als ein schwimmendes Blockhausrestaurant nicht nur ein Hingucker, sondern auch ein Geheimtipp – für einen Ausflug-Event der besonderen

Art. Zumindest vermeldet dies stolz Inhaber Frank Cotte. Von seinen Gästen – meistens Wanderer und Radler – kommen viele von Friedrichshagen oder Köpenick und aus den Innenstadtbezirken Berlins. Denn es ist durchaus ungewöhnlich, mit-

ten auf der Spree bewirtet zu werden. Mit über 20 Innen- und fast 20 Außenplätzen ist die SpreeArche die ideale Location für Feierlichkeiten aller Art. Besonders gut ist sie für Familien- und Betriebsfeiern für bis zu 40 Personen geeignet. Dank moderner Bordküche kann ein komplettes Büfett – Rustikal angeboten werden. Quereelen mit den Ämtern sind erst mal beseitigt, Auflagen erfüllt. Das Schiff wird geduldet, so Inhaber Cotte. Auf der Müggelspree, an der Müggelheimer Seite ganz in der Nähe des Spreetunnels gelegen, ist es vorschriftsmäßig verankert. Die Investitionen haben sich gelohnt. Mit erforderlichem Stromkabel versehen und dem „Fischer-hol-über-Prinzip“ ausgestattet, öffnet die hölzerne Restaurantinsel bei schönem Wetter in den Sommermonaten bereits mittags. Übrigens können Bootsteleute ebenfalls anlegen.

■ ■ Karin Franzke

**Gysi  
meint...**



### Parteitaktische Spielereien

Nach Auffassung von SPD und Grünen habe DIE LINKE die Prüfung, im demokratischen Fünf-Parteien-System „angekommen“ zu sein, nicht bestanden. Mit ihrer Weigerung, Joachim Gauck zum Bundespräsidenten zu wählen, sei sie nicht politik- und regierungsfähig.

Das parteitaktische Theater, das SPD und Grüne mit ihrer Nominierung von Joachim Gauck aufführten, hat vieles offenbart, nur nicht die angebliche Politikunfähigkeit der Linken.

Wäre es SPD und Grünen ernsthaft um einen gemeinsamen Kandidaten oder eine gemeinsame Kandidatin gegangen, dann hätten sie vorher das Gespräch mit der Linken gesucht, um eine gemeinsame Verständigung zu erreichen, die auch möglich gewesen wäre. Dass dies unterblieb, macht deutlich, dass SPD und Grüne die Union, die FDP und DIE LINKE öffentlich vorführen und letztlich uns zu ihren Bedingungen domestizieren woll-

ten. Es ist ihr Eingeständnis, dass sie DIE LINKE als eine gleichberechtigte Gesprächspartnerin nicht akzeptierten. Einen solchen Umgang können und werden wir uns selbstverständlich nicht bieten lassen. Die Wahl des Bundespräsidenten zeigt darüber hinaus, dass das Interesse von SPD und Grünen an einer Zusammenarbeit mindestens begrenzt ist. An ihnen scheiterten rot-rote bzw. rot-rot-grüne Koalitionen in Hessen, in Thüringen, im Saarland und in Nordrhein-Westfalen.

Union und FDP stehen ihnen näher als DIE LINKE. Herr Gauck rechtfertigt den Krieg in Afghanistan und befürwortet Hartz IV, setzt den Faschismus mit der DDR-Diktatur fast gleich und leugnet den untrennbaren Zusammenhang von liberalen und sozialen Freiheitsrechten. Er will, dass der Verfassungsschutz uns weiter beobachtet. Das waren auch die entscheidenden Gründe, weshalb DIE LINKE eine eigene Kandidatin, Luc Jochimsen, nominierte und Herrn Gauck im dritten Wahlgang, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht wählte.

„Ankommen“ müssen erst noch die SPD und die Grünen. Sie müssen das Fünf-Parteien-System akzeptieren lernen. Dazu gehörte ein normaler demokratischer Umgang mit uns. Wer einem kurzfristigen Vorführeffekt größere Bedeutung beimisst als die Wahl eines gemeinsamen Kandidaten, muss noch dazulernen.

## KOMMENTAR

### Donnerwetter: Gysi, der Terrorist

Von Petra Pau

*Das war schon bemerkenswert oder erhellend oder dreist. Am 11. Juni meldeten die Nachrichten: „Das Sparpaket des Merkel-Kabinetts steht!“ Tags darauf kritisierte Gregor Gysi für die Fraktion DIE LINKE, die Bundesregierung lege die Axt an die Wurzeln des Sozialstaates. Das ZDF konterte: „Gysi spaltet verantwortungslos die Gesellschaft!“ So weit, so gewohnt.*

*Neu war: Der Kommentator war Elmar Theveßen. Seit Jahren wird er vom ZDF als „Terrorismus-Experte“ ausgestrahlt – zuständig für Schurkenstaaten, Taliban und Osama Bin Laden. Unentwegt darf er seither bedeutungsschwanger fordern, dass noch mehr Überwachung gut tut und dass verbriefte Bürgerrechte nur die allseits bedrohte Sicherheit stören.*

*Nun sind das ZDF und Elmar Theveßen offenbar zum eigentlichen Kern des Bösen vorgestoßen: Der Feind steht im eigenen Land – DIE LINKE und Gregor Gysi – eine Schurkenpartei und ihr Spitzenterrorist. Überwacht sie – streng!*

*Diese Sub-Botschaft ist gleichwohl ein Langweiler. Ich klage – wie andere der Linkspartei auch – seit Jahren gegen die Bundesrepublik Deutschland. Daher weiß ich: Die Überwachungs-Akten des Verfassungsschutzes über mich füllen Bände.*

*Einer der hoch-wichtigen, mahnenden Einträge, die mich als gefährlich markieren, lautet übrigens: „Am 7. April 2006 wurde Petra Pau zur Vize-Präsidentin des Bundestags gewählt.“ Donnerwetter!*



*Der Einladung zum Sommerfest der Fraktion DIE LINKE im Garten des Bürgerhauses Grünau am Langen See waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kultur und Verwaltung gefolgt. Dabei warb Minka Dott, Vorsitzende des Ortsvereins, für die Zukunft des Bürgerhauses, welche wegen des auslaufenden Mietvertrages offen ist. Der BVV liegt ein Antrag von FDP und LINKEN vor, der das Bezirksamt auffordert, sich für den Fortbestand einzusetzen.*

### Bürgersprechstunde:

**Di 13.7. 14–18 Uhr** und  
**Di 24.8. 13–18 Uhr** Sprechstunde mit  
**Gregor Gysi**, im Bürgerbüro,  
Brückenstraße 28  
in Niederschöneweide,  
Anmeldungen bitte unter der  
Telefonnummer: 63 22 43 57

### Uwe Doering und Hans Erleben

**8.9., 6.10., 10.11. und 15.12.**  
jeweils **17.00–18.00**  
im Kulturzentrum Alte Schule  
(Adlershof, Dörpfeldstr.):  
im Schachraum (Raum 117)

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 12

**Mo 06.9. | 17:00 Uhr** Basistreffen, Rathaus Treptow

Beratungen des Bezirksvorstandes:

**Di 24.8. | 18:30 Uhr** Brückenstraße

**Di 07.9. | 18:30 Uhr** Allendeweg

## Bitte vormerken:

**Sa 30.10.** Hauptversammlung der LINKEN Treptow-Köpenick

Dafür sind in den BOen neue Delegierte zu wählen.

## KONTAKT

Bezirksverband

*Geschäftsstelle Köpenick*

Allendeweg 1, 12559 Berlin

Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792

E-Mail: [bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de](mailto:bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de)

*Öffnungszeiten:*

Montag nach Vereinbarung,

Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Freitag von 10.00 bis 13.00 Uhr

*Kassenzeiten:*

Dienstag von 10.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

*Geschäftsstelle Treptow*

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 532 89 22, Fax (030) 6310 42 41

Öffnungs- und Kassenzeiten:

Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr

**Achtung Schließzeiten:**

**Die Geschäftsstelle Allendeweg bleibt vom 12.7.–6.8. geschlossen.**

**Die Geschäftsstelle (Kasse) in der Brückenstraße bleibt am 29.7. und 5.8. geschlossen.**

Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205

Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Telefon / Fax (030) 533 76 07

Telefon (030) 902 97 41 61

[mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de](mailto:mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de)

Sprechstunden jeweils:

Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag von 12.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 63 22 43 57,

Fax (030) 63 22 43 58

Sprechzeiten:

Montag von 13.00 bis 16.30 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.30 Uhr

**Das Bürgerbüro Gregor Gysi bleibt vom 26.7.–13.8. geschlossen.**

[www.dielinke-treptow-koepenick.de](http://www.dielinke-treptow-koepenick.de)

## WIR GRATULIEREN

*im Juli*

108. Valeria Wendelin
96. Johanna Seifert
95. Käthe Dietrich
94. Ilse Grubitz
92. Marga Reuter
91. Werner Krisch
90. Ingeborg Tygö
85. Elli Richter, Manfred Berger, Rudolf Gentzen, Heinz Jaßlauck, Günter Stiehl
80. Helga Dänner, Gisela Hermann, Erika Kretzschmar, Dorothea Seidler, Heinz Blank, Ulrich Hoffmann, Günter Kalex, Eberhard Szkodowski
75. Doris Bartsch, Helga König, Renate Schulze, Dieter Bürger, Wolfgang Rath, Kurt Reiss
70. Sylvia Ellmann, Gottfried Schröter, Joachim Schubert

*im August*

98. Theodor Schwarzer
95. Susanne Auer
93. Max Piesnack
91. Johanna Naumann, Lisbeth Weise, Walter Kolzan
90. Werner Gärtner
85. Siegfried Forberger
80. Elisabeth Handke, Ingeborg Jakob, Gertrud Krause, Rita Krause, Ruth Wilpert, Siegfried Ittershagen, Harri Scheibe, Werner Koch
75. Dorothee Weber, Ursula Kempe, Walter Großklaus, Dieter Harmsen, Horst Philipp, Wolfgang Reddman, Lothar Witt
70. Ute Norr

## Wenn die Basis tanzen will...

In der einen oder anderen Basisorganisation gibt es immer wieder mal Jemanden, der oder die sich denkt: „Eigentlich müsste man mal...“. Meist passt es gerade nicht, weil die Partei zur Gedenkveranstaltung aufgerufen hat, den Europatag mit einem Stand begleiten will und dafür noch Leute gesucht werden. Natürlich steht man da als Genosse nicht hinten an und tut seinen Dienst.

Die Ortgruppe Oberschöneweide Der LINKEN dachte ähnlich, als sie zu ihrem Aktivistentreffen einlud. Nach Meinung der Oberschöneweider sähen viele Genossen mittlerweile auch bei den LINKEN Top-to-Down-Strukturen. Die strategischen Überlegungen und Aktionen würden auf den Bezirks- und Landesebenen festgelegt. Die BOs empfangen ihre Aufgaben.

„Natürlich sind solche Strukturen, insbesondere in Wahlkampfzeiten selbstredend sinnvoll und effizient“, meint Olaf Liebig, Ortsgruppenvorsitzender in Oberschöneweide. „Was aber ist in ‚Friedenszeiten?‘“ Dieser Frage stellte sich die Ortgruppe Oberschöneweide. Wie kann die Parteibasis ihre eigenen Akzente setzen? Wie können einzelne Mitglieder das Profil der Partei wirklich mitgestalten?

Martin Westendorf von der Oberschöneweider Linken sagt dazu: „Machen! Mut für eigene Ideen haben und genug Enthusiasmus für deren Umsetzung“. Enthusiastisch haben die Genossen in den letzten Monaten denn auch mehrere Aktionen auf die Beine gestellt. So wurden z.B. im Winter Bürgersteige von Eis befreit, im Frühjahr gab es eine geführte Radtour durch den Kiez, eine streitbare Podiumsdiskussion über Israel/Palästina und vieles mehr.

Für diese Basisinitiativen wollten die Oberschöneweider auch Genossen aus anderen Ortsverbänden gewinnen und luden dazu in Ihre Geschäftsstelle in der Brückenstraße 28 zu einem Aktivistentreffen ein. Gemeinsam wollte man schauen, wie man für „den nötigen Schub von unten“ sorgen kann und mehr Genossen für eine aktive und vor allem innovative Teilhabe am Parteigeschehen gewinnen. Schließlich soll die Partei auch in 10 oder 15 Jahren präsent sein, und das nicht nur in den Parlamenten. Auch vor Ort soll es ein Parteileben geben, sollen Menschen für diese Partei stehen und für örtliche Initiativen ansprechbar sein. Man hofft, durch regelmäßige Treffen und Aktionen immer mehr, vor allem junge Genossen, für ein lebendiges und aktives Parteileben zu begeistern. Das nächste Treffen soll in Friedrichshagen stattfinden

■ ■ Martin Westendorf, Olaf Liebig



## DONGCHAY - VIETNAM IM FRIEDEN

### ein Fotoprojekt der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle

Dong Chay (Vietnamesisch), zu deutsch: alles fließt – Vietnam im Frieden. Zehn Deutsche, ein Vietnameser und eine Albanerin fotografieren künstlerisch und dokumentarisch vier Wochen in der Sozialistischen Republik Vietnam. „Wir erleben ein Land“, so Justus Richter, Student im 3. Studienjahr, „wie es gegensätzlicher nicht sein kann und eine Gastfreundschaft, wie sie ohne eine Gegenleistung zu fordern eben nur ein Bru-

der, gleichsam stellvertretend für die Familie, zu leisten im Stande ist.“

Kaum ein Krieg außerhalb Europas wurde hierzulande so empathisch empfunden wie der Vietnam-Krieg in seinem Ungleichgewicht der Kräfte, der ökonomisch-technologischen Überlegenheit hier, der zähen Tapferkeit dort und dem unendlichen Leid der Zivilbevölkerung zwischen den Fronten. Die Bilder davon hallen bis heute nach. Vierzig Jahre später führen die Bilder der Ausstellung in ein friedliches Land. Alltagsszenen und Stimmungen, teilnahmsvoll wahrgenommen. Im Blick auf das kulturell Andere spiegelt sich die Differenz zu den Kategorien der gewohnten Erfahrung. Der Alltag in Vietnam funktioniert anders, lebendiger, bunter, leichter – so scheint es. Die Spuren des Krieges verhalten

sich dezent. Die Brandwunden mögen verheilt sein, Agent Orange wirkt nach, das sei dabei nicht vergessen. Die Teilnahme am Schicksal Vietnams ist Teil deutsch-deutscher Zeitgeschichte. In diesem Jahr bestehen die diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sozialistischen Republik Vietnam 35 Jahre – ohne Zweifel ein weiterer Grund, diese außergewöhnliche Fotografeausstellung in Berlin zu zeigen. Die Ausstellung, die Ende Juni eröffnet wurde, ist bis zum 7. August Galerie Alte Schule Adlershof, Dörfeldstraße 56, zu sehen.

#### Öffnungszeiten der Galerie:

*Di, Mi, Do 12-19 h, Fr 12-15 h, Sa 15-19 h (So, Mo und an gesetzlichen Feiertagen ist die Galerie geschlossen)*

## TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 11

**DO 8. Juli (bis 22. August)** FEZitty – Hauptstadt der Kinder. Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren sind aufgerufen, sich in das große Stadtabenteuer zu stürzen. Sechs Wochen lang können die Stadtbürger/innen von FEZitty ein selbst gestaltetes Leben genießen und wie im „richtigen Leben“ arbeiten, lernen, Geld verdienen und das politische und kulturelle Geschick ihrer Stadt lenken oder einfach nur die Ferien genießen. Kinder-, Jugend- und Familienzentrum FEZ.

**MO 12.7. 15:00 Uhr** Beratung der AG Seniorenpolitik beim BV DIE LINKE, Geschäftsstelle Brückenstraße 28. THEMA: Die gesundheitspolitischen Ziele der LINKEN und Aktionen gegen die unsoziale Gesundheitspolitik der herrschenden schwarz-gelben Koalition. Gäste und neue Mitstreiter wie immer herzlich willkommen

**DI 13.7. 13:00 Uhr** Vernissage einer Ausstellung von Tobias Bank „Plakate aus der DDR“ im Bürgerbüro Gregor Gysi, Brückenstraße 28. Diese Ausstellung kann bis Mitte Oktober besichtigt werden.

**SA 24.7. 14:00 Uhr** Fiesta de Solidaridad con Cuba, Parkaue Lichtenberg, Veranstalter ist Cuba sí, AG in der Partei DIE LINKE. Musik, Tanz, Gespräche, Kinderfest, Tombola (1.Preis: ein Flug nach Cuba)

**DO 29.7. 19:30 Uhr** Vernissage der Ausstellung „durch die bank“ der Künstlerin Isabel Reitemeyer, galerie grünstraße, Grünstraße 16

**SO 1.8. 15:00 Uhr** Öffentliche Führung im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneweide Britzer Straße 5. Eintritt frei.

**SA 14.8. 12:00–18:30 Uhr** „Bärchentag“ bei der Parkeisenbahn Wuhlheide.

**SO 22.8. 11:00 Uhr** Sonntagsmatinee im

Stadtheater Cöpenick, „Gregor Gysi im Gespräch mit Achim Kühn“, Karten unter der 650 162 34

**SO 22.8. 19:00 Uhr** „Die große Barocknacht“ mit dem Berliner Kammerorchester. Schlossinsel Köpenick Einlass ab 17:00Uhr/ Vorprogramm ab ca.17:30 Uhr

**MI 25.8. 18:00 Uhr** Zur Wirtschaftspolitik der LINKEN im Berliner Senat und zum Programmwurf („Mitregieren“ und „Eigentum und Wirtschaftsdemokratie“) mit Sören Benn, persönlicher Referent des Wirtschaftsensors Harald Wolf. Ort: Ratz-Fatz, Schnellerstraße 81, Gartenhaus.

**SA 04.9. 10:30 Uhr** „20 Jahre Beitritt der DDR zur BRD – die persönliche Bilanz“, Diskussionsveranstaltung der LINKEN Spindlersfeld, Gaststätte „Zur Tankstelle“

Termine für den blättchen-Kalender bitte per Telefax an 64 32 97 92 oder an: [petra.reichardt@die-linke-berlin.de](mailto:petra.reichardt@die-linke-berlin.de)